



## Hallihallohällöchen!

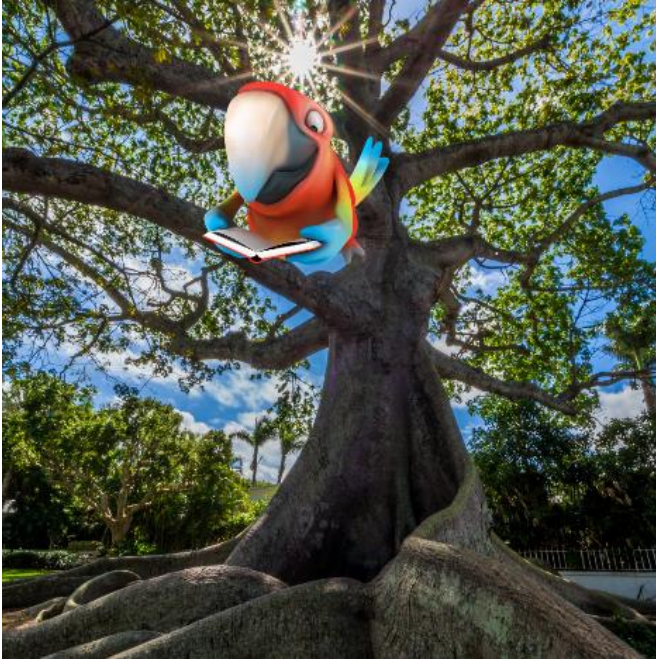
Das ist Pico!



Pico lebte in einem kleinen Dorf am Rande des Odenwalds. Er war ein lustiger und fröhlicher kleiner Papagei mit einem bunten Schwanz und roten Federn am ganzen Körper. Nur die Federn an seinen Flügeln die waren blau. Auf seinem großen, spitzen Papageienschnabel trug Pico eine schwarze Brille. Aber die

trug er nur manchmal...

Geboren wurde er eigentlich im tropischen Regenwald des Amazonas in Südamerika oder vielmehr er war dort aus dem Ei geschlüpft. Er liebte die bunten Pflanzen dort, die wunderbaren Gerüche nach reifen Früchten wie Guaven und Mango und die warme und immer etwas feuchte Luft. Ganz besonders gern war er hier an seinem Lieblingsplatz hoch oben auf einem kleinen Felsvorsprung über einem tosenden Wasserfall, der sich 20m in die Tiefe stürzt.



Pico fand auch seine Schule dort super. Hoch oben in einem wunderschönen und sehr alten Kapok-Baum konnten er und seine Klassenkameraden alles Wichtige über das Leben im Urwald lernen.

In den Sommerferien nach dem Ende des 1 Schuljahres überraschte seine Mama ihn eines Tages und sagte: „Pico, wir machen nächste Woche eine Reise.

Wir besuchen Deine Tante Pulica in Indien. Dort gibt es auch einen schönen Urwald und wir werden ein paar Wochen dort bleiben – bis zum Ende der Ferien.“





„Oh cool, Pico freute sich auf diese Reise und erzählte seinem besten Freund Paco davon. Dieser war ein bisschen neidisch und Pico musste ihm versprechen unbedingt eine Postkarte zu schicken und ganz viele Fotos zu machen. „Na klar, mache ich!“ versprach Pico.



Wenige Tage später wurde der Reisekoffer gepackt, auf den Papageienrücken geschnallt und schon ging es los. Der Flug war lang und anstrengend aber Pico hielt tapfer durch.

In Indien angekommen staunte Pico nicht schlecht: In diesem Urwald hier in Indien gab es ganz andere Tiere: Elefanten, Tiger und auch die Affen sahen ganz anders aus als die im Amazonas.

Und wie herrlich es hier duftete nach Zitronen, Sandelholz und Jasmin.

Unbeschreiblich.



Pico fühlte sich wohl und genoss die Zeit bei seiner Tante Pulica. Natürlich schrieb er auch fleißig Postkarten an seinen Freund Paco und freute sich schon darauf, ihn zu Beginn des neuen Schuljahres wieder zu sehen.

Dann, eines Tages, sah Pico eine Wandergruppe, die in der Nähe der Kokospalme seiner Tante Pulica eine Rast eingelegt hatte.

Pico lauschte ein wenig den Gesprächen der Wanderer, denn die schienen aus Deutschland zu kommen und Pico hatte bereits in seinem 1. Schuljahr im Amazonas ein bisschen Deutsch gelernt.

Er wollte nicht lauschen, sondern war einfach neugierig und wollte herausfinden, ob er tatsächlich schon etwas verstehen konnte.

Und wirklich Pico verstand sogar sehr gut worüber die Reisegruppe gerade redete.

Da war eine Frau, die hieß Corinna und die schien gerade von ihrer Arbeit zu erzählen. Jedenfalls erzählte sie, dass sie so Kurse für Kinder machte damit die stärker und selbstbewusster wurden.



„Wow, das klingt spannend...“, fand Pico und er lauschte noch ein bisschen weiter. Aber irgendwie merkte er schnell, dass seine Deutschkenntnisse doch nicht ausreichten, um alle zu verstehen was Corinna erzählte. Er hatte aber irgendwie ganz tief in sich drin das Gefühl, dass diese Corinna wichtig für ihn war. Er wusste nicht warum, aber irgendetwas sagte ihm das...

Also flog Pico schnell zu seiner Mama, die gerade gemütlich mit seiner Tante auf einer Lichtung ein paar Bananenstücke aß und bat sie, mit ihm mit zu kommen. Denn Picos Mama hatte mal ein paar Jahre in Deutschland in einem Vogelpark gelebt und konnte perfekt Deutsch.



„Aber Pico, man belauscht doch keine fremden Leute!“ schimpfte Picos Mama. „Ja, ja, ja, ich weiß Mama. Aber diese Corinna... ich glaube die macht was ganz Tolles... und die Wandergruppe läuft jetzt gleich weiter... und... Mama, Du musst ganz schnell kommen.“





„Also schön Pico. Ich komme mit.“ sagte Mama.



Sie flogen so schnell es ging zurück zur Kokospalme seiner Tante. Und tatsächlich, die Wandergruppe war schon weitergezogen. Aber sie entdeckten sie an der nächsten Weggabelung.

Leise flogen Mama und Pico in die Nähe und lauschten.

„Ja genau“, sagte Corinna da „es ist ein Onlinekurs für Kinder, die mit meiner Hilfe stärker und selbstbewusster werden dürfen.“

„Wow, toll!“ meinte da ein anderer Wanderer und auch Picos Mama nickte anerkennend mit dem Kopf.

„Die Kinder bekommen von mir Lektionen mit Übungen, wir machen gemeinsam Traumreisen und überlegen zusammen, wie wir schwierige Situationen besser meistern können.“

„Welche Probleme haben denn die Kinder, die zu Dir in den Kurs kommen?“ fragte der andere Wanderer.



„Das ist ganz unterschiedlich...“ sagte Corinna „...manche haben Probleme in der Schule, werden geärgert oder trauen sich einfach nichts zu.

Andere haben Streit mit ihren Eltern, weil bei den Hausaufgaben einfach nichts klappen will und sie dann wütend werden und alles abblocken.“

Pico lauschte aufmerksam und glaubte, seinen Ohren nicht zu trauen.

„Aber Mama, das ist ja genau wie bei mir.“

Und das stimmte:

Pico traute sich manchmal einfach nichts zu. Er hatte in der Schule Angst, ausgelacht zu werden und meldete sich deswegen kaum.



„Mama, die anderen ärgern mich dauernd. Ich kann das alles nicht! Dafür bin ich eh zu blöd!“ sagt er ganz oft zu seiner Papageienmama.

Seine Noten waren darum nicht die besten aber Pico wollte auf gar keinen Fall die Klasse wiederholen, weil er Angst hatte, seine Freunde dann zu verlieren.



Und bei den Hausaufgaben, da stritt er sich oft mit Mama.

Die sagte dann immer: "Pico, Du kannst das doch. Konzentrier Dich doch." Aber es wollte und wollte nicht klappen.

Ach ja und manchmal sagten die Kinder in der Schule auch noch so komische Sachen zu ihm wie „dummer Vogel“ oder Brillenschlange oder so. Schlangen kannte Pico aus dem Urwald, da wo er eigentlich herkam... aber was das mit ihm und seiner Brille zu tun hatte, das wusste er wirklich nicht.



Dann hatte Pico das Gefühl, dass niemand ihn mochte und er keine Freunde hatte.

Und das machte seine Mama ganz, ganz traurig, weil sie ja wusste, dass Pico ein ganz toller kleiner Papagei war, dass er ganz viel wusste und schlau war, sich aber einfach nichts zutraute.

Sie wünscht sich so sehr, dass ihr Pico endlich seine Stärken erkannte, jede Herausforderung meisterte und richtig gute Freunde fand.





Irgendwie hatten Pico und Mama gleichzeitig das Gefühl, dass sie Corinna unbedingt näher kennen lernen mussten.

Aber wie sollten die zwei das anstellen?

Am nächsten Tag hatte Picos Mama eine Idee. Sie hatte eine Freundin, die in einem Hotel ganz in der Nähe wohnte, in dem immer ganz viele Menschen-Wandergruppen übernachteten. Die wollte sie fragen, ob sie Corinna vielleicht kannte.

Gesagt – getan.

Pico konnte es kaum abwarten bis seine Mama endlich von ihrer Freundin zurückkam.

Und als sie dann sagte: „Ja Pico, Corinna wohnt dort in diesem Hotel aber wir müssen uns beeilen, die Gruppe reist morgen schon ab! Meine Freundin hat für morgen ein Treffen mit Corinna für uns vereinbart!“ da war er ganz sicher, dass schon ganz bald etwas Wundervolles passieren würde.

